

Dresdner Volkszeitung

Postkassensio: Dresden
Nr. 1208, Raben & Comp.

Organ für das werktätige Volk

Verantwortl.: Sächsische Staatsbank,
Dresden, Haupt- u. Redaktions-
geschäfts- u. Verlagsamt, Dresdner,
Gebrüder Winkels, Dresden

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bei Eintritt von Ertugungen besonderer Art, ist es durch oder ohne Einfluß höherer Gewalt, bei der Verlegung der Dresdner Volkszeitung kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises oder auf Nachlieferung der Zeitung

Abonnementspreis mit der monatlichen Unterhaltungsbeilage „Leben, Denken, Handeln“ sowie der illustrierten Wochenbeilage „Der Sonntag“ monatlich 2,40 M., einjährig 28 M., 6 Monate 15 M., 3 Monate 8 M., einzeln 20 Pf., Bringsendboten, Bestellung nur mit „Sonntag“ 1,00 M., zusätzl. Post- und Anzeigengebühren.

Schriftleitung: Postamt 10, Bernauerstr. Nr. 25 261, Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr
Verlagsstelle: Postamt 10, Bernauerstr. Nr. 25 261 u. 12 707, Sprechstunde von früh 7 Uhr bis 2 Uhr nachmittags
Telegraphen-Adresse: Dresdner Volkszeitung

Anzeigenpreise: Die 10 mm breite Kompositionsbreite 35 Pf., die 20 mm breite Reklameseite 2 M., für auswärts 40 Pf. u. 2,00 M., abt. gleich Dreifachpreis laut Tarif, Familienanzeigen, Stellen- u. Mitteilungen 20 Pf. netto, für Briefverleger, 10 Pf. Einzelnr. 10 Pf.

Nr. 305

Dresden, Freitag, den 30. Dezember 1932

43. Jahrgang

Der Bozener Schlupfwinkel

Die braune Mörderzentrale funktioniert - Das SA.-Heim in Bozen

Berlin, 30. Dezember. (Sig. Funk.) Ein Berliner linksstehendes Blatt meldet, daß in Bozen, wo sich auch die Mörder des Gentsch aufhalten sollen bzw. aufgehalten haben, sich in dem „Hotel Zum Fluß“ ein SA.-Heim befindet, in dem ständig etwa 30 Nationalsozialisten in Quartier liegen. Sie würden auf Parteikosten verpflegt und auch sonst „versorgt“. Die Mitteilungen des Berliner Blattes beruhen auf der Zuschrift eines ehemaligen Scharführers eines SA.-Sturms, der erst kürzlich aus Italien zurückgekehrt ist, nachdem er dort vergeblich versucht hat, mit Unterstützung der Nationalsozialistischen Partei Arbeit zu finden.

Wer ist der Anstifter?

Den Behörden und auch der Presse ist ein anonymes Schreiben zugegangen, in dem ein sehr prominenter Mitglied der NSDAP. beschuldigt wird, dem Auftrag zu dem Morde an Gentsch gegeben zu haben. Wir erwarten, daß die zuständigen Stellen rücksichtslos alles tun, um Aufklärung darüber zu schaffen, ob diese Behauptung richtig ist. Der Verfasser des Schreibens brüht seine Verwunderung darüber aus, daß der in Frage kommende Herr noch nicht wegen Verdunklungsgefahr verhaftet sei, er könne sich das nur so erklären, daß sich hier die von diesem Herrn schon oft gerühmten guten Beziehungen zur Dresdner Polizei belohnt machen.

Ein Nazi über den braunen Spickeldienst Trupp 3. b. V. - Ein großer Sumpf

Der ermordete SA.-Mann Gentsch in Dresden gehörte einer besonderen Formation, dem Geheimdienst, an. Die Kenntnisse, die er dabei erworben hat, haben ihm offenbar das Leben gelöst. Was ist dieser Geheimdienst? Eben jetzt äußert sich in den „Deutschen Nachrichten“ (Herausgeber Reinhold Wulle) ein Mann darüber, der es wissen muß. Dort schreibt Dr. Landeskrone, Dresden, ehemaliger SA.-Führer in Sachsen, über die Gründe seines Austritts aus der

NSDAP. und enthüllt dabei zugleich das Wesen des Geheimdienstes:

„Dazu kam aber das Verbot und der Sommer 1932 mit all seinen Nebensachen. Aufschwindend suchte man jetzt in München nach den Gründen der Zeitungs- und Zeitungswirtschaft und was Material über Betriebswirtschaft und Drogenhandel angeammelt hatte. Da richtete man den Geheimdienst ein. Ein Aufnahmegerät durch unsere Reihen - jetzt wird es besser, jetzt wird ausgemittelt. Daß mit dieser Besondere auch ein Trupp 3. b. V. aufgestellt wurde und daß gleichzeitig eine Verpöbelung der Gegner, wie Stahlhelm, TRPF, SPD, KPD, und wie all diese Stellen heißen, stattfand, war und nicht weiter verwunderlich. Man wollte, daß man auf gefährlichem und verlorenerem Posten stand, man tat aber seine Pflicht und glaubte, es sei zum Besten des Ganzen.“

„Als man später einsehen mußte, daß alle Meldungen doch keine Beförderung brachten, und man sogar erleben mußte, daß die geheime SA.-Führerbesprechung vom 28. Juli 1932 in Chemnitz über Terrorakte am 12. August 1932 in der Chemnitzer Volkshaus nachzulesen war, da war es aus. So viel Ungenauigkeit habe ich noch nie auf einem Saufen zusammengekommen. Man lebte bis dahin in einem Wahn, als ob alles nur Nebenwirkungen seien, jetzt wurde man hellhörig und sah mit einem Male, daß der Sumpf früher und tiefer war, als man glauben wollte. Es gab kein Entrinnen mehr. Man hoffte auf Hitler, aber der wollte ja nicht, aber konnte nicht mehr. Die Wauer um ihn war zu hoch. Man sagte mir mal, nur über seinen Chauffeur könne man noch an ihn herankommen. Derartige Domestikenwege sind aber doch unwürdig und geht man nicht. Der Fall Wühl ist in dieser Beziehung geradezu typisch. Als die Angelegenheit mit ihm und dem Reichsbannerführer Mayr an die Öffentlichkeit kam, sagte man nur eines Tages in Berlin: „Wühl verhaftet!“ Alles wartete darauf, es geschah aber nichts. Was liegen da für Bindungen vor? Es kann dem Hitler doch nicht gleichgültig sein, wenn es schließlich auf ihn zurückfällt. Eine Bewegung muß sauber bleiben, sonst ist zum Verfall verurteilt.“

Mit dieser Veröffentlichung fällt Licht nicht nur auf den Fall Gentsch, sondern auf die Geheimorganisation der NSDAP. überhaupt. Dieser Dr. Landeskrone, der es wissen muß, läßt erkennen, daß besondere Formationen für Terrorfälle gebildet worden sind. Geheimdienst, ein Trupp 3. b. V. (zur besonderen Verwendung), Verpöbelung, auf gefährlichem und verlorenerem Posten - nun ahnt man, warum Gentsch ermordet worden ist! Wahrscheinlich gehörte die Mörder zu einem Trupp 3. b. V. Es wäre angebracht, diese Dinge in eingehender parlamentarischer Untersuchung zu klären, die nicht an den Grenzen des Falles Gentsch haltmacht!

Täter und Mitschuldige Heuchelei und Verkommenheit

In den letzten Tagen sind uns mehrere Zuschriften aus Dresdner nationalsozialistischen Kreisen zugegangen, die nicht nur den gemeinen Gememord an dem SA.-Mann Gentsch mit den schärfsten Ausdrücken verurteilen, sondern sich auch gegen das Verhalten der mitverantwortlichen nationalsozialistischen Parteileitung wenden. Nur die Nazipresse tut noch so, als ob das Verbrechen eine Aufklärung finden könne, die die Nazibewegung wenig angeht, und Rutschmanns Organ entwirrt sich auch in der gestrigen Nummer darüber, daß die „jüdisch-marxistische Presse“ der nationalsozialistischen Bewegung einen schrecklichen Gememord andichtet.“

Die Öffentlichkeit aber fragt, was es hier noch zu dichten gibt! Oder meinen die hakenkreuzlerischen Schreiberlinge etwa, daß die drei Geschädigten nächstens mit dem Truppführer Gentsch nur einen Mondscheinausflug gemacht haben, bei dem sich Gentsch aus Spaß erschossen und in die Fallperre gestürzt hat? Welche Erklärungen wollen die hakenkreuzlerischen Schreiberlinge ihren Lesern geben? Gar keine! Ihre Berichterstattung über den Fall ist das Erbärmlichste, was es gibt. Den amtlichen Bericht der sächsischen Nachrichtenstelle gibt das Rutschmann-Blatt folgendermaßen wieder:

Die Staatsanwaltschaft hat unmittelbar, nachdem ihr die Akten, die bis dahin das Kriminalamt bearbeitet hatte, am 18. November zugegangen waren, mit Nachdruck die Ermittlungen betrieben, hat Haftbefehle gegen die vermutlichen Täter (1) erwirkt und Haftbefehle erlassen. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß die Beschuldigten (1) bald nach der Tat ins Ausland geflüchtet waren und weiß seit längerer Zeit, wo diese sich jetzt aufhalten.

Mit den Ausrufungszeichen hinter den entscheidenden Stellen will das Blatt immer noch angeben, daß es vermutlich Täter gibt, daß die Geschädigten es sind, und daß sie darum der Tat beschuldigt werden müßten. Diese Verkleinerungs- und Beschönigungsversuche sind, wie aus den an uns gerichteten Zuschriften deutlich zu ersehen ist, selbst den doch gewiß nicht durch objektive Berichterstattung verwöhnten Lesern des Freiheitskampfes zu dumm.

Der Dresdner Anzeiger, der vorsichtig um diese düstere Affäre herumgeht, weil die Nazipartei seinem Herzen nahesteht, schreibt in seiner heutigen Nummer, die NSDAP werde es „sicherlich weiter ablehnen, sich mit den Tätern zu identifizieren“. Wo ist die NSDAP? Bis heute von den Mördern oder der Mordtat abgerückt? Wir haben keine derartige Stellungnahme, wie sie für jede Partei in solchen Fällen selbstverständlich sein sollte, gesehen. Im Gegenteil, die Hitler-Presse schwärmt und schwatzt auch angesichts dieses Verbrechens in einer bald kindischen, bald ahnungsreichen Weise drauflos und beschuldigt vorläufig lediglich andere. In dem böseren Nazi-Blatt stand beispielsweise ein Bericht, in dem — nach allem Rezept — der ermordete Gentsch als Opfer von „Hitmord“ bezeichnet wird. Und es würde ein Zug in diesem Wilde der Verwahrlosung fehlen, wenn Goebbels nicht in seinem Berliner Skandalblatt wieder einmal die Juden als die Schuldigen hinstellte, die Juden, die durch vorzeitige Veröffentlichung die Aufklärung eines Verbrechens verhindern wollten!

Da kann selbst die Deutsche Allgemeine Zeitung nicht mehr mit. Das schweizerische Blatt nennt den Dresdner Gememord „ein zweites Potempa“ und beschwört die Nazipartei, der Wahrheit die Ehre zu geben; jeder Versuch, die Täter in Schutz zu nehmen oder die Tat

Schleicher-Rurs - Massenausweisungen

D. Immer ungewidener enthüllt der „neue Rurs“ unter General Schleicher seine „sozialen“ Ziele. Wirtschaftlich steuert er im Fahrwasser des Herrn von Papen. Politisch scheint er den Ehrgeiz zu haben, noch weiter rechts zu steuern als das „Kabinett der Barone“.

Hand in Hand mit dem Hinauswurf der Sozialdemokraten und der Republikaner aus der preussischen Schulverwaltung beginnt jetzt ein Hinauswurf von mißliebigen Auslandsdeutschen und Innstämmenden, seit Jahren in Deutschland lebenden Ausländern und Emigranten. Einer großen Zahl ausländischer, im bürgerlichen Beruf stehender Kommunisten ist die Mitteleilung zugegangen, daß sie in aller nächster Zeit ausgewiesen werden. Als Grund wird „staatsfeindliche Betätigung“ angegeben, die bereits darin erblickt worden ist, daß einer dieser Ausgewiesenen für den Wahlfonds der SPD. gesammelt hat. Selbst vor österreichischen Staatsangehörigen oder Deutschen aus der Tschechoslowakei soll nicht haltgemacht werden.

Noch schlimmer aber, wenn mißliebigen Deutschen das Wah- und Ausreiserecht genommen werden soll. Die deutschen Zeitungen berichten in entkräfteten Artikeln, daß der deutsche Vizeminister Lehmann-Rußbüldt in einem Vortrag in Kopenhagen die Ausreise verteidigt und der Wah entzogen wurde.

Das sind Methoden, die man bisher nur in Kriegen erleben konnte, dann aber wenigstens gleichmäßig und für

alle Schleicher scheint einen Dauerkriegszustand schaffen zu wollen — aber nur gegen links!

Die ersten Ausweisungen erfolgt!

D. Berlin, 30. Dezember. (Sig. Funk.) Der Berliner Polizeipräsident hat inzwischen eine ganze Anzahl Ausweisungen verfügt. In erster Linie werden davon ausländische Kommunisten betroffen, die sich in Berlin für die SPD. propagandistisch betätigten. Unter den Ausgewiesenen befindet sich auch der kommunistische Journalist, der kürzlich einen Zusammenstoß mit dem früheren Direktor der Berliner Verkehrsgesellschaft, Bredt, hatte. Bredt wurde von diesem Journalisten, einem scheidenden Staatsangehörigen, in der gemeinsten Weise angegriffen. In der Verteilung hatte ihn Bredt geohrfeigt.

Dem bekannten Sozialisten Lehmann-Rußbüldt hat die Polizei den Wah entzogen, um, wie ein Berliner rechtsstehendes Blatt heute erklärt, „hierdurch wirksam zu verhindern, daß er seine mit Vorliebe in Frankreich und anderswo betriebene Arbeit gegen Deutschland und seine Wehrmacht fortsetzt“. — Diese Begründung ist echt national und abgefeselt gemein.

Dreizehn Maßregelungen

D. Die „Enderung“ der preussischen Schulverwaltung von Republikanern hat am Donnerstag begonnen. Allein vom Provinzialschulkollegium Berlin-Brandenburg wurden nicht weniger als 13 höhere Beamte auf die Straße gesetzt. Von den 13 Beamten gehörten weit über die Hälfte der Sozialdemokratie an, einige sind Demokraten, einer gilt als

linksstehender Zentrumsmann. Alle rechtsstehenden und zum rechten Zentrum zählenden Beamten des Provinzialschulkollegiums Berlin-Brandenburg bleiben unberührt, so daß die Schule im roten Berlin in Zukunft Leuten ausgeliefert ist, die gennugsam im schroffsten Gegensatz zu dem übrigen Teil der Berliner Bevölkerung stehen. Nach außen demüht man die Maßregelungen mit „Sparmaßnahme“, doch ein Hohn! Der Sparmaßnahme ist nur die Fiktion für einen von langer Hand vorbereiteten Racheefeldzug gegen alle freileiblich gekannten Kräfte des Schulle.

Der ganze „neue Rurs“ ist Parteibuchwirtschaft schlechter Art. Den deutschen nationalen Reaktionsären wird die Schule ausgeliefert. Wer jetzt Karriere machen will, besorge sich schleunigst ein deutschnationales Mitgliedsbuch.